

Gerade die heftigen Kämpfe in der letzten Woche, die blutigen Verluste im Kampfe und die furchtbaren Leiden durch die Witterung drängen das Verlangen nach dem Frieden in den Vordergrund. Vom 21. bis zum 24. December wurde wieder ohne Unterlaß gekämpft; im Norden von Amiens und im Norden von Paris erneuerten sich die Zusammenstöße der sich gegenüberstehenden Armeen. Die „siegreiche“ Schlacht Mantouffels hat die Operationen im Norden Frankreichs ebenjowenig beendet, wie die erste Schlacht bei Amiens am 29. November.

An der Sarthe müssen gewaltige Truppenbewegungen vor sich gehen; von le Mans scheinen sich die Truppen nach Norden gemeldet zu haben, wo sie bei Alençon stehen; nur so kann die über Bourdeux eingelaufene Nachricht, daß aus Alençon eine ausgesprochene Rückzugsbewegung der Preußen gegen Paris gemeldet wird, erklärt werden. Die französische Armee hat wahrscheinlich ihre Aufstellung an der Sarthe, von le Mans nördlich bis Alençon bereits beendet. Die sonderbare Fassung des offiziellen Telegrammes aus Versailles, 25. December, daß der „Feind noch immer in Massen vor seiner Ostfronte bivouakirt“, gehört zu den Rathseln, mit welchen preussische Bulletins uns schon oft unterhalten haben; die Franzosen sind wohl in nordöstlicher Richtung bedeutend avancirt und das gibt uns das deutsche Bulletin in der Fassung zu wissen, daß „der Feind in Massen vor seiner Ostfronte bivouakirt.“

Die Action auf dem Kriegsschauplatz hat abermals begonnen. Der erste Zusammenstoß der auf allen Operationsfeldern auf Büchenschnüpfen von einander stehenden Gegner ist im Norden erfolgt. General Faidherbe, der nach der ersten Schlacht bei Amiens das Commando der französischen Nordarmee übernommen hat, diese organisiert und verstärkt. Am 10. d. M. gab die Nordarmee ihr erstes Lebenszeichen. Eine Abtheilung der Division Lecointe überfiel Ham und machte dort einige hundert Preußen zu Gefangenen. Faidherbe wendete sich hierauf gegen Amiens, welche Stadt, mit Ausnahme der Citadelle, am 16. von den Deutschen geräumt worden war. Am 17. erschien die französische Nordarmee vor Amiens. Graf Mantouffel, der nur eine Brigade im Norden gelassen hatte und mit den übrigen sieben Brigaden seiner Armee Rouen, Dieppe und Fécamp besetzt, sowie Haure bedroht hatte, rückte vom 16. angefangen in Eilmärschen nordwärts gegen Amiens, und zwar über Torqueville und Abbeville. Am 20. scheint dieselbe Brigade, welche am 16. Amiens geräumt hatte, die Stadt wieder besetzt zu haben, denn am selben Tage ging noch ein preussisches Reconnoissirungs-Detachement in der Stärke von 2500 Mann mit Geschützen über Amiens hinaus und engagierte ein Gefecht mit Truppen der Division d'Yvoxe. An der am 23. d. stattgehabten zweiten Schlacht bei Amiens haben wahrscheinlich alle Truppen der aus dem 1. und 8. Armeecorps bestehenden Armee Mantouffels theilgenommen.

Die Stellung, in welcher General Faidherbe den Angriff Mantouffels erwartete, liegt zu beiden Seiten der von Amiens nach Albert führenden Straße und auf dem linken Ufer des Hallueflusses, der sich eine halbe Meile südlich der Schauffersbrücke bei Daours und Verquemont in die Somme ergießt. Die Position wird somit von den linksseitigen Höhen des Hallue gebildet, welche 329, 369, 376 und 185 Fuß hoch sind, während die am rechten Ufer befindlichen Berge, von denen aus die Preußen ihren Angriff einleiteten und unterzogen, nur 320, 160 und 215 Fuß Höhe erreichen. Vor der nicht besonders bedeckten und nur spärlich mit Wald bewachsenen französischen Stellung liegen im Theile des Hallue selbst, meist dort, wo die den Fluß überlegenden Straßen und Wege diesen erreichen, zahlreiche Detachments, welche — von Norden nach Süden genannt — die Namen Conras, Beaucourt, Montigny, Frenchecourt, Luereux, Pont-Nevelles, Busy, Daours und Verquemont führen. Die Chauffee von Amiens nach Albert übersteigt den Hallue zwischen Quierrieux und Pont-Nevelles und erreicht hierauf bei dem Orte Labouffoy das dort 376 Fuß hohe Centrum der französischen Position. Dieser Punkt bildet den Schlüssel der Stellung, und die Detachments Quierrieux und Pont-Nevelles bildeten somit den Zugang zu demselben. Nebst der Hauptposition waren jedoch auch die obgenannten, im Thale des Hallue gelegenen Detachments, als die Zugänge der Position, von den Franzosen besetzt, und um sie scheint sich der eigentliche Kampf gedreht zu haben, während die Hauptposition am Rande der Hügelreihe gar nicht recht benützt worden sein dürfte.

Die Aufstellung war von den Franzosen gut gewählt. Der Hallue bildet einen günstigen Abschnitt, die Höhen des linken Ufers dominiren die jenseitigen, und das Terrain, über welches der preussische Anmarsch stattfinden mußte, ist offen. Die Rückzugsstraße nach Albert geht hinter der Mitte der Stellung, und endlich waren auch die Hügel vor einer Umgehung ziemlich geschützt, denn der linke Flügel lehnte sich an die Somme, und den rechten Flügel konnte Mantouffel nicht umgehen, wollte er nicht seine eigene Rückzugsstraße preisgeben. Die Preußen waren somit zum directen Angriffe genöthigt, und zwar mußten zuerst die erwähnten Orte, welche vorgeschobene Posten bildeten, genommen werden.

Wären diese Detachments, welche die Zugänge zur Stellung sperreten, genommen, so konnte man letztere allerdings noch halten, mußte sich aber dann gefaßt machen, die Armee zu opfern. Die Franzosen vertheidigten auch nur die im Thale gelegenen Detachments und räumten, nachdem zwischen 5 und 6 Uhr einzelne dieser Dörfer von den Preußen besetzt worden waren, im Laufe der Nacht die Hauptposition.

Der taktische Sieg am 23. gehört somit unstreitig den Preußen, obwohl der Umstand, daß die Verfolgung Faidherbes erst am 25. hatte aufgenommen werden können, beweisen dürfte, daß auch der taktische Zusammenhang der Mantouffelschen Armee durch die Schlacht sehr gelitten hat. Andererseits ist die Existenz der französischen Nordarmee an und für sich von hoher strategischer Bedeutung, denn sie erschließt die Detachirung von zwei preussischen Corps gegen Norden, die somit bei der Hauptentscheidung südlich oder westlich von Paris nicht zur Verwendung kommen können. Faidherbe hat außerdem sehr klug gehandelt, daß er den Kampf am 24. nicht erneuerte und so die Nordarmee vor einer Katastrophe bewahrte. Er hat seine Aufgabe vollkommen erfüllt — einen Entsatz von Paris konnte wohl Niemand von ihm erwarten.

Das Mißliche für die Deutschen besteht wohl meist darin, daß man den Franzosen nicht folgen kann, ohne den Rücken der die Nordfront von Paris cernirenden Truppen offen zu geben. Außerdem liegen dort mächtige Festungen, wie Arras, Lille, Douai und Valenciennes, die sich immer noch in den Händen der Franzosen befinden.

Auch südlich von Paris bereiten sich ernste Ereignisse vor. Es wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Preußen an der Loire durch die Zerschneidung der französischen Armeegruppungen sein werden, in die Defensive überzugehen, eine Centralstellung nordwärts von Orleans zu beziehen und ihre Beobachtungssphäre einerseits bis an den Loire, andererseits bis Orléans und Montargis zurückzuführen. Die Ereignisse bestätigen diese unsere Annahme. Am 19. hat Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier nach Orleans zurückverlegt und am 20. wurden größere Truppenmassen von dort aus gegen Orléans dirigirt, weil Bourbaki's, angeblich bis auf 70,000 Mann verstärkte Armee, Orleans bedrohte. Die augenblickliche Situation dürfte folgende sein: Im Westen steht General Chanzy mit dem 16., 17., 19. (Armee von Conlie) und 21. Corps mit dem Centrum in le Mans. Ihm gegenüber stehen das 9., 10. und 13. deutsche Corps und die Garde-Landwäcker-Division. Im Südosten zwischen Nevers und Bourges steht General Bourbaki mit dem 15., 18. und 20. Corps, und ihm gegenüber das 3. preussische Corps, die 13. Division vom 7. Corps und Thelle des 1. bairischen Corps. Im Centrum, Orleans, steht der Rest des 1. bairischen Corps unter v. d. Tann.

Prinz Friedrich Karl muß sich unter diesen Umständen in der Defensive halten, denn geht er gegen le Mans vor, so marschirt Bourbaki über Montargis und Fontainebleau nach Paris, und greift er Bourges an, so

hat Chanzy den Weg über Chartres nach Versailles offen. Wollten die Preußen in die Offensive übergehen und, von dem Vortheile der inneren Linie Gebrauch machend, bald nach rechts und bald nach links schlagen, so müßten sie große Märsche zurücklegen und sehr geschickt operiren. Jedemfalls ist unter den erwähnten Umständen eine mehr defensivere Kriegsführung als die sichere auch die bessere.

Der „Echo du Nord“ enthält die ersten ausführlicheren Notizen über die Kämpfe nordwärts von Amiens am 23. d.; wir entnehmen denselben: „Pont-Nevelles ist ein Dorf an einem Fluß von ungefähr drei Lieues von Amiens zwischen Villers-Bocage und Corbie. Der Feind hatte nördlich von Amiens Stellung genommen, indem er diese Stadt zur Grundlage seiner Operationen bestimmte und seine Flanke an die Somme stützte. Wahrscheinlich um seinen Rückzug zu schützen, sprengte er, als er sich genöthigt sah, seine Linien zu verlassen, die Brücke von Dour; zum Mindesten ist dies wahrscheinlich, denn man theilte uns die Zertrümmerung dieses Kunstwerkes mit, ohne nur die Hand anzulegen, welche die That verübte — Gerüchte, welche wir erwähnen zu sollen glauben, ohne dabei aus der Reserve zu treten, versichern, daß eine augenblickliche Verfolgung die Detourne der deutschen Armee vollständig gemacht hätte. Und doch muß diese Verfolgung nicht anhaltend gewesen sein, nachdem die Vorsicht gebot, den Nutzen des Tages nicht zu gefährden dadurch, daß man die Truppen sich bei Nacht auf einem Terrain engagiren ließe, welches durch die Nachbarschaft einer großen vom Feinde besetzten Stadt sehr gefährlich würde.“

Das Beste ist, ohne spanische Lustschlöffer zu bauen, die offiziellen Berichte abzuwarten, welche bald kommen müssen. Das Resultat der Schlacht vom 23. ist genug schön für uns; man braucht es nicht durch Einbildungen zu erhöhen.

Die Resultate des Erfolges bei Pont-Nevelles können bedeutender werden, als die Waffenthat selbst. Die erste Folge ist die beinahe schon gewisse Einkerbung von Havre. Selbst wenn der Sieg von Pont-Nevelles nicht andere ebenso unbedeutende Resultate im Gefolge haben würde, so hat diese Affaire dennoch hinlänglich die deutsche Armee erschüttert, um eine Offensivbewegung gegen diese Stadt, wenn nicht unmöglich, so doch wenig fürchtbar zu machen. Die Kraft siegreicher Truppen ist von der eines demüthigten Heeres wesentlich verschieden, und die 60,000 Mann, welche den Havre und die Seine-Mündung vertheidigen, würden jetzt im Falle eines neuen Angriffes Mantouffels die Arbeit halb vollendet finden.

In demselben Blatte finden wir auch folgende Einzelheiten über die Schlacht: „Dem General Faidherbe wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Der linke Flügel des Feindes, der unsere Rechte umgehen wollte, wurde coupirt und soll in diesem Augenblicke auf Abbeville zurückgedrängt und zwischen zwei Feuer gerathen sein.“

Den Bestand der engagirten preussischen Truppen schätzt man auf 30,000 Mann sammt einer 10,000 Mann starken Reserve. Uebersiebt haben die Mobilien wenig eingegriffen und wir sollen über eine beträchtliche Reserve verfügen.

Die Verluste des Feindes sind groß; unsere Vajonnetangriffe haben ungeheure Verwundungen in seinen Reihen angerichtet. Unsere Verwundeten werden auf die verschiedenen Städte der nördlichen Region vertheilt werden.

Der Generalkommissär, der der Schlacht beiwohnte, ist heute nach Lille zurückgekehrt. Gerücheweise erfährt man, daß die Schlacht morgen wieder unsererseits aufgenommen werden soll.

Im Zusammenhange mit dem Ausfalle vor Paris am 21. d. wird aus Versailles geschrieben:

Von St. Germain aus konnte man gestern und heute bemerken, daß auf dem Mont Valérien Dinge vorgehen, die Manches zu denken und zu erwägen geben. Es ist längst kein Geheimniß mehr, daß die Besatzung dieser Forts von General Trochu mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wird. Die Vertheidiger des Valérien sind die Pratorianer in der Armee von Paris. Es hat bisher noch an nichts gemangelt; während man seit den Marnegefechten weiß, daß die Vorräthe an frischem Fleische in den übrigen Befestigungen auf die Neige gehen, lassen die Soldaten, die jene Hauptposten bewachen, auf dem freien Raum zwischen dem obern Abhang und einer Feme, die nach Neuil zu gelegen ist, auf die Weide geben. In den letzten Tagen nun bewegten sich lange Kolonnenzüge von Privatwagen aus der Stadt her nach den Vorrathshäusern der Citadelle. Man traut dem Gouverneur von Paris jede denkbare Vorsicht zu und nimmt von ihm an, daß er die Rolle des Vertheidigers bis zum Aeußersten treiben wird.

Er besitzt nicht den Heroismus der Pfäze, der Ducrot sagen ließ, daß er entweder als Sieger oder todt nach Paris zurückkehren werde. Trochu wird die Stadt halten bis zum letzten Moment, aber er wird sich vor einer überflüssigen Aufopferung in Acht nehmen. Dagegen ist es nicht unmöglich, daß er sich in der entscheidenden Stunde der Uebergabe von dem Stadtrathselbst losgibt und mit dem Theil der Truppen, der noch Stand halten will, in das Fort des Valérien zurückzieht. Ein besetztes Lager, das früher schon an der Außenseite des Berges angelegt ist, gäbe die Möglichkeit, außer der gewöhnlichen Garnison, noch einige Regimenter in die Fassung zu werfen. Wir ergehen uns nicht in Vermuthungen über die Maßregeln, die in diesem Falle von den Führern der deutschen Armee ergriffen werden würden, aber wir zweifeln keinen Augenblick, daß man nicht säumen würde, die regelrechte Belagerung jenes Forts einzuleiten.

Einem der „N. Fr. Pr.“ zur Einsicht überlassenen Privatbriefe eines Offiziers aus dem französischen Hauptquartier entnehmen wir, daß man sich im französischen Lager gerade keinen Illusionen bezüglich der eigenen Leistungsfähigkeit hingibt. Man weiß, daß Preußen effectiv 780,000 Mann auf französischem Boden stehen hat, und daß man trotz der außerordentlichen Anstrengungen, die gemacht werden, doch nicht mehr viel zu leisten im Stande sein werde. Man hält die Lage für hoffnungslos, jetzt aber den Widerstand bis zum Aeußersten fort, indem man hofft, Europa werde nicht zugeben, daß ganz Frankreich von preussischen Truppen überschwemmt werde. Was die französische Loire-Armee anbelange, so besteht dieselbe jetzt noch, also nach den letzten Kämpfen, aus 120,000 Mann guten, durchwegs jungen Soldaten. Diese, sowie die Mobilgarden schlagen sich vorzüglich, ebenso die Matrosen und Marinesoldaten. Dagegen lassen die sogenannten alten Soldaten der Linie sehr viel zu wünschen übrig, gewöhnlich laufen diese als die Ersten davon. Hier bewährt sich das Wort Trochu's über die Unfähigkeit der alten Troupiers. Die Reiterei sei wohl schwach, die Artillerie dagegen besser. An Officieren ist großer Mangel, einzelne Mobilgarde-Bataillone besitzen gar keine Officiere, und doch schlagen sich dieselben mit einer wahren Todesverachtung. Im preussischen Lager herrscht die größte Siegeszuversicht. Die deutschen Truppen sind sämmtlich ergänzt, und sogar die Cavallerie ist auf vollem Kriegsfuß. Die aufgedröckten Pferde derselben werden Maires übergeben und dafür werden gesunde requirirt.

Vor Orleans sind der englische Militärbesolmächtigte bei der Loire-Armee, Colonel Kelly, der österreichische Militärrath, auch eine Anzahl von Ordonnanz- und Stabsofficieren des Generals Aurelles de Paladine in deutsche Hände gefallen. Letzterer hatte zu den Herren gesagt: „Erwarten Sie mich hier an dieser Stelle, bis ich wiederkomme.“ Pflichtgetreu warteten die Officiere, aber der General kam nicht wieder, an seiner Statt aber die Deutschen, welche den Fug für gute Preise erklärten und die Franzosen wie die Neutralen zu Gefangenen machten. Letztere sind mittlerweile wieder in Freiheit gesetzt worden, so daß ihre Kriegsgefangenschaft von der aller kürzesten Dauer war.

Ein Brief aus Reize, in Preussisch-Schlesien, an einen Wiener Baumeister und Hausbesitzer adreßirt, erzählt eine schauerhafte Thatsache. Nach der Verlesung des Briefschreibers sollen nämlich die französischen Gefangenen, die dort im Freien unter Zelten kampiren müssen, von dem herrschenden Froste so sehr zu leiden haben, daß kürzlich in einer Nacht ihrer 500 erfroren sein sollen. Die Menschlichkeit sträubt sich dergleichen zu glauben und ein Dementi des Festungskommando's würde uns mit großer Befriedigung erfüllen, allein die Umstände, unter denen sich die französischen Gefangenen befinden, sind leider darnach, daß die traurige Nachricht sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Man schreibt dem „Standard“ aus le Mans vom 20. December: Den Nachrichten zufolge, die ich erfahren konnte, hat General Chanzy Vendôme am 17. geräumt. Er war am 19. in Saint-Galais. Seine Bagage und Avantgarde traf diesen Morgen hier ein. Das Hauptcorps seiner Armee wird morgen in der nächsten Umgebung dieser Stadt erwartet.

Der General Chanzy hat ungefähr 60,000 Mann. Hier sind mindestens 100,000 Mann. Die Franzosen können es also dreist mit dem Feinde aufnehmen, zumal die Truppen, die ich gesehen habe, im Allgemeinen sehr schön aussehn. Gut geführt werden sie sicherlich, so daß sie die 60,000 Preußen, welche gegen diese Stadt marschiren, schlagen könnten. Was den Franzosen, nachdem was ich sehe, am meisten mangelt, das ist die Artillerie. Die Officiere verrathen, daß jene Geschütze, welche sie besitzen, nicht recht taugen. Ein Officier des Genecorps, welcher bei der Schlacht von Beaune-la-Rolande zugegen war, sagte mir, daß 40 (?) Kanonen auf dem Plateau, welches Beaune beherrscht, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, zurückgelassen wurden (?). (Die preussischen Depeschen mußten nichts von einem ähnlichen Fug. A. d. Red.) Infanterie-Colonnen wurden gegen das Dorf geworfen, ohne daß sie eine Angel erreicht hätte.

Da die Preußen die Position stark besetzt hatten, wurden die Franzosen mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen, obgleich die erwähnten Kanonen im Verlauf einer halben Stunde Alles zermalmen konnten.

Der Plan der Franzosen besteht, wie ich höre, darin, in der Umgegend eine Hauptschlacht zu schlagen und dann in Eilmärschen über Nogent-le-Rotrou und Chartres nach Paris aufzubrechen, während zugleich die neu Ausgehobenen vom Süden und die Francitieurs als Arriercorps nachkommen und die deutsche Armee beunruhigen könnten.

Le Mans, 26. December. General Chanzy richtete an die Armee einen Tagesbefehl, in welchem er derselben den Protest vom 26. December zur Kenntniß bringt, welchen er durch einen Parlamentär an den preussischen Commandanten in Vendôme absendete. General Chanzy sagt, er habe die Gewißheit, daß Berdmann seine Entrüstung und sein Verlangen theilen wird, solchen Schimpf zu rächen.

Der Protest lautet:

„An den preussischen Commandanten in Vendôme! Ich erfahre, daß nicht zu bezeichnende Gewaltthatigkeiten von den unter Ihren Befehlen stehenden Truppen gegen die harmlose Bevölkerung in St. Galais verübt wurden. Ungeachtet der guten Behandlung, welche Ihre Kranten, Verwundeten und Offiziere genießen, wurde Geld gefordert und Plünderung erlaubt. Dies ist ein Mißbrauch der Gewalt, mit welchem Sie Ihr Gewissen beladen und welchen der Patriotismus unserer Bevölkerung zu ertragen wissen wird. Was aber unmöglich zugelassen werden kann, das ist der unbegründete Schimpf, den Sie noch hinzusetzen. Sie haben behauptet, daß wir besetzt wurden. Das ist falsch, wir haben Sie geschlagen und seit dem 4. December in Schach gehalten. Sie haben gewagt, Leute, die Ihnen nicht antworten konnten, als feige zu bezeichnen, und haben behauptet, dieselben lassen den Willen der Regierung der nationalen Vertheidigung über sich ergehen, welche sie zwingt, Widerstand zu leisten, während sie den Frieden wollen. Ich protestire mit dem Rechte, welches mir sozusagen der Widerstand des ganzen Frankreich verleiht, daß Ihnen eine Armee entgegenschickte, die Sie bis jetzt nicht besiegen konnten. Wir behaupten neuerdings und unser Widerstand hat uns dies schon gelehrt: Wir werden kämpfen mit dem Bewußtsein des Rechtes und dem Willen zu siegen. Es liegt nicht an den Opfern, die wir noch zu bringen haben, wir werden kämpfen bis auf's Aeußerste ohne Rast und ohne Erbarmen. Es handelt sich heute nicht mehr darum, loyale Feinde zu bekämpfen, sondern Holden von Verwüsten, welche einzig und allein den Ruin und die Schande einer Nation wollen, die ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und ihren Rang zu erhalten beansprucht. Auf die Großmuth, mit welcher wir Ihre Gefangenen und Ihre Verwundeten behandeln, antworten Sie mit Uebermuth, Brand und Plünderung. Ich protestire mit Entrüstung im Namen der Menschlichkeit und des Völkerrechtes, die Sie mit Füßen treten.“

Dieser Tagesbefehl wurde den Truppen dreimal vorgelesen.

München, 27. December. Der König von Preußen erließ am 22. d. an den General v. Tann folgende Ordre: „Das Ihnen untergebene 1. bairische v. Armeecorps hat fast 3 Monate unmißlich am Feinde gestanden, in dieser Zeit zahlreiche Gefechte geschlagen und Anstrengungen erduldet, wie sie selten einem Truppentheile zugefallen sind. Sie haben sich in dieser Zeit vielfach dem Anspruch auf Anerkennung erworben, in deren Verthätigung ich Ihnen hiebei den Orden pour le mérite verleihe. Mit dieser Decoration lasse ich Ihnen jetzt, wo das Armeecorps in sein früheres Verhältniß zur 3. Armee zurückkehrt, auch noch befolgebare 80 eiserne Kreuze 2. Klasse zugeben und ermächtige Sie, dieselben an Offiziere und Mannschaften des 1. Armeecorps zu vertheilen, die sich unter den stattgehabten schwierigen Verhältnissen ausgezeichnet haben.“

Karlsruhe, 28. December. Die Karlsruher Zeitung berichtet die Nachricht, wonach General-Lieutenant Beyer ein bairisches Divisions-Commando wieder übernehme, dahin, daß General-Lieutenant Gluemer durch seine Verwundung an der Fortführung seines Commandos nicht gehindert sei. Außerdem sei Beyer von einem Gichtleiden an der rechten Hand befallen, welches ihm das Schreiben durchaus unmöglich macht.

Saint-Galais, 26. December. Gegen 600 Preußen besetzten die Stadt, zogen sodann in dieselbe ein, requirirten 20,000 Francs und zogen sich gegen Abend zurück. (Saint-Galais ist zwischen Vendôme und le Mans gelegen, ungefähr 6 Meilen von letzterer Stadt. V. Red.)

Bordeaux, 28. December, Morgens 9 Uhr. Aus Bourges vom Gestrigen wird gemeldet: Ungefähr 1000 Preußen haben Biare besetzt. 200 Preußen griffen Argent an, aber die Bevölkerung hat sie tapfer zurückgewiesen.

Aus Marseille vom 27. d. berichtet man, daß durch den on diesem Tage wüthenden Ocean drei Schiffe gestrandet sind. Die Vermannung derselben wurde getrett.

Die mobilisirte Nationalgarde von Toulon erhielt Befehl, nach dem Lager der Alpen abzugehen.

Oberst Chenol von den Freischaaern der Dr. Pyrenäen wurde wegen Flucht vor dem Feinde zum Tode verurtheilt. Die Strafe wurde aber in Bagnu umgewandelt.

Bordeaux, 28. December, Mittags. Aus Lille, vom 27. d., wird gemeldet: Die preussischen Depeschen über die Schlacht bei Pont-Nevelles sind lägenhaft. Die Preußen haben keinen einzigen Gefangenen gemacht. Alle Berichte constatiren, daß in den nördlichen und nordöstlichen Regionen die Verluste der Preußen durch Schlägen und Krankheiten enorm sind. In Chalons-sur-Marne liegen 18,000 Kranke und Verwundete. Andere Städte sind in ähnlicher Weise angefüllt. Viele preussische Soldaten kommen erblindet von Paris zurück.

Aus Besançon unterm 27. d. wird telegraphirt: Zwei in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in der Front von Velfort unternommene feindliche Sturmangriffe wurden kräftig zurückgewiesen. Die Verluste der Belagerer waren hiebei beträchtlich. In den östlichen Departements bekundet sich der Patriotismus immer energischer.

Bei Limoges Bordeaux eingetroffen. Nachrichten das die Avantgarde rückt, welches der G a o r e, 26 ment Seine Infanterie abzusperren. Er ja bald das Leben ver

Her mann (sammlung.) In in beiden Sprachen Es konnte daher sung der in vorie Borcia angewendet erst um 11 Uhr V. A. terpellirte Dr. B o r Wahl der Kreisverp O i b e l beantragte Umständen, als a auch anwesenden seien, im provisori ist, es daher zwe Angelegenheit vom Ministerium zur E

Zur Lagerer Einberufungsbeschr Vornahme der Wa verlesen.

Franz G e l der Tagesordnung universität vor der Dr. V o r e urprünglichen Reich Gebbel's, der bei

G e b b e l e nologische und p Statutes, dann de mehrerer Gemeinbe verfügbaren Mini Kronstadt und bea Entwurf des Anst

werin die Erwartu versammlung begü boden zum Anst Dr. V o r e zu wählenden Com Verathung zu zie

Dem angebr nahme des ange Dr. R a c u ordnung den Ant Vertheilung des C Wilhelm V

Antages. Dr. V o r e handlung eingegan Es entspin Nationalitätspolit

W i l h e l m B r u d in seinem mit Nach umfö Annahme des G dete Einverleibung

Professor S Opposition sich erklären sollte.

Bei der Ab gestellten Anträge schlusse erhoben u

Hierauf u Namensaufstuf al zur Zahlung über Wegen har anderthalb Stund

Nach Wied menzählung verö Geinrich W i t t f

Dr. V o r davon habe, daß Kohlenbauern au denselben die Pot

Weiters i warum der Her stimmungen des und die Verordn Sprache hinausg

Weide Int Parter Bericht über die Ackerbauschule u

Aufstuf an die d. um Beispiele de sich zu systemisir deren Gesamtmit Diefer Betrag t erzielt werden.

Dr. V o r der Nationuniv an der Anstalt r zugelassen werde.

Nach einer Dr. Racine, G aus Gierelkau, I wird nach dem G

Borcia's beding Borcia'schen Zuf genehmigten W sprache auch in

Die weiter der Bodenkultur der Fortwirtschliche Fortinspectorat

genommen. Ebenjo we Berichtes vom F

Bei Limoges ist gestern ein Pariser Ballon zur Erde gegangen.
Vordaur, 28. December. Gambetta ist heute Mittags hier eingetroffen.
Nachrichten aus Chalons (sur Saone) vom heutigen melden, dass die Avantgarde Garibaldi's heute fünf Uhr Morgens in Dijon einrückte, welches der Feind geräumt hatte.
Havre, 26. December. Der Feind hat in Duclair (Departement Seine Inférieure) 6 neutrale englische Schiffe verbrannt, um die Seine abzusperrten. Er schoß auf drei dieser Schiffe, wobei ein Second-Lieutenant bald das Leben verloren hätte.

Inland.

Hermannstadt, 30. December. (Aus der Kreisversammlung.) Die Ablegung des Protokolls über die jüngste Sitzung in beiden Sprachen nahm nicht weniger als eine volle Stunde in Anspruch. Es konnte daher nach erfolgter Authentication des Protokolls und Ablegung der in voriger Sitzung von den Mitgliedern Guccia und Dr. Borcia angemeldeten Sondermeinungen zum eigentlichen Beginne der Sitzung erst um 11 Uhr V. M. geschritten werden. Vor Aufnahme der Tagesordnung interpellirte Dr. Borcia das Präsidium wegen unterlassener Vornahme der Wahl der Kreisdeputirten in Boica. — Der vorstehende Herr Bürgermeister Cibiel beantwortete diese Anfrage sofort dahin, dass in Anbetracht des Umfanges, als auch sämtliche Ortsämter mit Ausnahme eines hier auch anwesenden Deputirten in der genannten Gemeinde zurückgetreten seien, im provisorischen Statut aber für einen solchen Fall nicht vorgesehen ist, es daher zweifelhaft war, ob Umwahlen anzuordnen wären, — die Angelegenheit vom Präsidium an das Comitat und von diesem an das Ministerium zur Erledigung geleitet wurde.

Zur Tagesordnung übergehend, läßt Präsident das bereits bekannte Einberufungsschreiben des kaiserlichen Nationalgraphen als Grundlage zu der Vornahme der Wahl dreier Conflurdeputirten durch die Kreisversammlung vorlesen.
Franz Gebel beantragt, es möge der als zweiter Gegenstand der Tagesordnung bezeichnete Entwurf einer Vorlesung an die Nationaluniversität vor der Wahl in Verhandlung genommen werden.

Dr. Borcia und Dr. Racuciu sprechen für Einhaltung der ursprünglichen Reihenfolge. Baron Dedeus erklärt sich für den Antrag Gebel's, der bei der Abstimmung auch angenommen wird.

Gebel entwickelt sodann als Referent des Ausschusses eine chronologische und pragmatische Darstellung der Folgen des provisorischen Statutes, dann der sowohl hiergegen als auch gegen die Einverleibung mehrerer Gemeinden in den Hermannstädter Stuhl und Kronstädter District verfügbaren Ministerialerlässe, erhebenen Proteste von Hermannstadt und Kronstadt und beantragt schließlich zur Annahme den von ihm abgelesenen Entwurf des Ausschusses zu einer Vorlesung an die Nationaluniversität, worin die Erwartungen, Rechtsanschauungen und Ueberzeugungen der Kreisversammlung bezüglich der Regelung der Municipalfrage auf dem Königsboden zum Ausdruck gelangen sollen.

Dr. Borcia erblickt in der Vorlesung eine Instruktion für die zu wählenden Conflurdeputirten und beantragt, den Entwurf gar nicht in Verhandlung zu ziehen.

Dem entgegen beantragt Advokat Schneider die en bloc Annahme des angeführten Entwurfs.

Dr. Racuciu stellt unter Berufung auf den §. 25 der Geschäftsordnung den Antrag auf Vertagung, beziehungsweise Zurücklegung und Vertheilung des Entwurfs unter die Mitglieder.

Wilhelm Bruckner empfiehlt die Annahme des Schneider'schen Antrages.

Dr. Borcia wünscht für den Fall, als in die meritorische Verhandlung eingegangen werden sollte, auch die Vornahme der Spezialdebatte. Es entspinnt sich hierauf eine längere, zumeist auf das Gebiet der Nationalitätspolitik hinüberreichende Debatte, an der sich Dr. Racuciu, Wilhelm Bruckner, Professor Schuler, Libloy und der Referent in seinem mit vielem Beifalle aufgenommenen Schlussworte betheiligen.

Nach umfassender Ausföhrung beantragt Dr. Racuciu, im Falle der Annahme des Entwurfs, den 7. Punkt desselben, betreffend die beanständete Einverleibung der fremden Gemeinden wegzulassen.

Professor Schuler acceptirt diesen Antrag für den Fall, als die Opposition sich mit dem übrigen Inhalte der Vorlesung einverstanden erklären sollte.

Bei der Abstimmung werden die von Dr. Borcia und Dr. Racuciu gestellten Anträge abgelehnt, wogegen der Antrag Schneider's zum Beschlusse erhoben wird.

Hierauf werden die Stimmzettel zur Conflurdeputirtenwahl unter Namensaufzählung abgegeben und dieselben vom Präsidium einer Commission zur Zählung übergeben.

Wegen stark vorgeschrittener Zeit wird die Sitzung um 1 1/2 Uhr auf anderthalb Stunden unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird das Ergebnis der Stimmzählung veröffentlicht. Gewählt wurden zu Conflurdeputirten: Pfarrer Heinrich Wittsoch, Wilhelm Bruckner und Dr. Wilhelm Zekeli.

Dr. Borcia interpellirt das Präsidium, ob dasselbe Kenntniß davon habe, daß die Förster der Eisenröthelröthel die Porcescher Kohlenbauern auf offener Straße und auf diesem Platze anhalten und denselben die Kohlen abnehmen?

Weiters interpellirt das Mitglied Hauptmann Johann Brad, warum der Hermannstädter Magistrat entgegen den diesbezüglichen Bestimmungen des Gesetzes auf romantische Eingaben deutsche Bescheide erteilt und die Verordnungen an romantische Gemeinden gleichfalls in deutscher Sprache hinausgibt?

Beide Interpellationen werden feinerzeit beantwortet werden.

Pfarrer Malmere erörtert Namens des Ausschusses einen gediegenen Bericht über die Angelegenheit der in Hermannstadt zu errichtenden höheren Lehrerschule und beantragt, in deutscher und romanischer Sprache einen Aufruf an die Stuhlsgemeinden zu richten und dieselben aufzufordern, in dem Beispiele der Hermannstädter Sabrocommunity zu folgen, indem sie sich zu systematisirten jährlichen Beiträgen für die Lehrerschule verpflichten, deren Gesamtsumme jedoch nicht weniger als 1000 fl. per Jahr sein sollte. Dieser Betrag könnte durch Zuschlag von 1/4 kr. auf den Steuergulden erzielt werden.

Dr. Borcia stimmt dem Antrage bei, beantragt aber, es möge der Nationaluniversität gegenüber der Wunsch ausgesprochen werden, daß an der Anstalt nach Thunlichkeit auch die romanische Unterrichtssprache zugelassen werde.

Nach einer verfahrenen Debatte, in deren Verlaufe Advokat Preda, Dr. Racuciu, Carl Schneider, Schoderus, Professor Klein, Pfarrer Fuß aus Gierelsau, Josef Drotles jun. u. a. m. das Wort wiederholt ergreifen, wird nach dem Schlussworte des Berichterstatters, welcher in den Antrag Borcia's bedingungsweise compromittirte, der Ausschussantrag mit dem Borcia'schen Zusätze angenommen und zugleich beschloffen, den diesfälligen genehmigten Wunsch, betreffend die Zulassung der romanischen Unterrichtssprache auch in dem Aufrufe an die Stuhlsgemeinden zu erwähnen.

Die weiteren Anträge des Berichterstatters bezüglich des Schusses der Bodenkultur gegen schädliche Insecten, dann bezüglich der Regelung der Forstwirtschaft im Talmacker Domainium und der Errichtung eines Forstinspectorates für den ganzen Königsboden werden ohne Debatte angenommen.

Ebenso werden die auf Grund eines ausführlichen und lichtvollen Berichtes vom Referenten Professor Raß gestellten Anträge, betreffend die

Vertheilung der von der kaiserlichen Nationaluniversität zur Unterstützung der technischen und gewerblichen Schulen gewidmeten Beträge ohne Debatte und einhellig zum Beschlusse erhoben.

Nach somit erschöpfter Tagesordnung wird die Sitzung vom Präsidium geschlossen.

Birkhalim, 23. December. (Orig. Corr.) Die große Uebelstände noch in der Verwaltung unserer Gemeinden vorkommen, ist bekannt. Uebergriffe der Ortsämter in die Rechte der Communitäten, eigenmächtige Handlungen derselben ohne Mitwirkung oder Genehmigung der Letzteren auf der einen Seite, — Nachgiebigkeit und Schlafheit der Communitäten gegen die Ortsämter auf der anderen Seite, — gehören leider nicht zu den Seltenheiten in unserem Communalleben. Bei uns ist dieses Uebel nahe chronisch geworden. Daß die Vornehmen und Wohlhabenden wie anderwärts, so auch bei uns gewöhnlich die Remter bekleiden, ist Thatsache, der man eine gewisse Berechtigung nicht abprechen kann, sind sie ja doch in der Regel auch die Intelligentesten; daß sie aber oft eigennützig und willkürliche Handlungen anstreben, das Gemeinwohl oft ihrem Privatinteresse unterordnen, das ist leider hier eine betrübende Erscheinung. Es ist unglücklich und doch wahr, daß einige wenige Personen die Communitäten, wie das gesammte Publikum beherrschen, der Communitäten in ihren Beratungen und Beschlüssen vorgreifen, ja die Beschlüsse derselben geradezu mißachten und in sonderbarer Nachvollkommenheit die Angelegenheiten der Gemeinde verwalten. Daß die Communitäten sich solchen gefallen läßt, ist ein trauriges Zeugniß dafür, welches Gewicht sie auf die Selbstverwaltung legt. Das Publikum, durch große Gemeinbelasten jahraus jahrein auf's Außerste geplagt, darf es nicht wagen, auch nur eine geringe Entschädigung dafür in Anspruch zu nehmen (z. B. unentgeltlich ein, wenn auch nur kleines Quantum Holz aus den Gemeinewaldungen), sondern muß Alles kaufen, indem unsere weisen Amteute gleich mit wirtschaftlichen Gründen eine solche Belastung des Gemeinbüchels abzuweisen wissen. Befolgen sie aber selber ihre eigenen wirtschaftlichen Grundsätze? „Ja Bauer, das ist etwas Anderes!“ Unsere Amteute haben sich in großer Seelenruhe ihr bisher stillschweigend bezogenes Holzdeputat auch heuer zugeeignet, obgleich die Communitäten in einer der ersten Sitzungen dieses Jahres es ihnen abgeprochen und beschloffen hat, daß keine Amtsperson weiterhin unentgeltlich Holz erhalten solle. Man meinte, wenn der arme Bürger, der das ganze Jahr hindurch viele Gemeinbearbeiten zu verrichten habe, seinen ganzen Holzbedarf sich durch Kauf decken müsse, so sei es doch wohl gar zu unbillig, wenn die Amteute auch in Zukunft unentgeltlich Holz erhalten, ja noch mehr ihre Klaster vor dem Verkaufe sich selbst auswählern. Man schaffte den bisherigen Gebrauch auch darum ab, weil nach Anschaffung eines Amtlocales die Privatwohnungen des Vorstandes und Orators nicht mehr für öffentliche Verhandlungen in Anspruch genommen werden.

Dieses einzige Beispiel möge genügen, die Stellung unseres Amtes und unsere Communitäten zu charakterisiren. Es thut Noth, solche Mißstände in dem innern Leben unseres Volkes, wo sie sich immer zeigen, ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen, damit es besser werde. Und besser kann es nur werden, wenn die Communitäten sich ihrer Stellung bewußt wird, sich selbst die Freiheit wieder gibt, wo es sich um ihr Recht, wie um das Gemeinwesen handelt, wenn sie vor Allem es nicht vergißt, daß es nur an ihr hängt, wenn ihre Wirksamkeit durch unberechtigte Eingriffe und Uebergriffe gelähmt wird.

Gram, 27. December. Eine Einladung des Landtagspräsidenten Rakonoci beruft die Deputirten zur Annahme der Sitzungen für den 4. Januar 1871.

Wien, 28. December. Die österreichische Antworthilf, das Gegenkommen Preußens warm erwidert, ist heute nach Berlin abgegangen.

Wie die „Tagespresse“ meldet, räumten die Preußen Dijon (?), Bourbaki marschirt nach Oden.

Die Luxemburger Angelegenheit wird in diplomatischen Kreisen, nachdem ein Hinweisungen über den Status quo von preussischer Seite nicht mehr beachtet wird, als gänzlich beigelegt und der diplomatische Aequivalent mit der luxemburgischen Replik und Bismarck'schen Duplik als vollkommen erledigt angesehen.

Die Organisation der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen ist im Wesentlichen vollendet und wird in zwei selbstständige Abtheilungen getheilt, deren eine den Bau, die andere den Betrieb und die administrative Kontrolle der Bahnen zu überwachen haben wird.

Wien, 29. December. Das „Lageblatt“ wurde heute confidencit. Die heutige „Amtszeitung“ bringt eine kaiserliche Entschliessung vom 23. d., welche den Grafen Albert Nostitz über seine Bitte von dem Posten eines Oberlandmarschalls von Böhmen entsetzt.

Zunbrud, 28. December. Der Kaiser sanktionirte das Tiroler Landesvertheidigungsgesetz, welches nach den Beschlüssen der ultramontanen Landtags-Majorität abgefaßt wurde. Auch die Bestimmung, daß für die Verwendung der Schützenkompagnien außer Landes die Zustimmung des Landtags erforderlich sei, wurde sanktionirt.

Prag, 27. December. Die deutschen Stadtverordneten werden in der morgen stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung dem Präsidium eine Erklärung zukommen lassen, daß sie wegen der ihnen zugesagten Beileidigungen an den Verhandlungen nicht theilnehmen werden.

Von Seite Preußens wird die preussisch-böhmische Grenze einer strengen Ueberwachung unterzogen, um den Uebertritt entwichener Kriegsgesangener nach Oesterreich zu verhindern.

Prag, 27. December. Der Ausschuss des Verfassungskomitees nahm einen Resolutionsantrag an, der die Delegation auffordert, beim Kriegsbudget durch Abstriche für eine Verminderung des Deficits und bei dem Budget der Reichskasse für eine entschiedene Friedenspolitik und Anbahnung einer Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich zu wirken.

Zu „Blanki“-Prozesse wurde unter großem Antrage des Publikums folgendes Urtheil publicirt: Pharmaceut Burghard, Gymnasial-Drabotowpils, Realhöflicher Rath wurden des Verbrechens des Hochverrathes schuldig befunden. Burghard zu 6 und die beiden Anderen zu 5 Jahren schweren Kerker verurtheilt. Die vier übrigen Angeklagten, nebst dem nach Hamburg gestühten Szalatnay wurden nichtschuldig erklärt.

Prag, 28. December. Der russische Thronfolger widmete für die Einrichtung der russischen Kirche 6000 Rubel.

Prosnitz, 27. December. Bei den Gemeinewahlen entstanden anlässlich der Kandidatenliste des ersten Wahlkörpers Differenzen zwischen den deutschen Parteiführern und den israelitischen Wählern. Letztere beschloffen gleichwohl, sich an der weiteren Wahl zu betheiligen.

Zaim, 27. December. Bei der heutigen Generalversammlung des Zaimer Landwirthschaftlichen Vereines hat der bisherige, heute wiedergewählte Vereinspräsident, Landeshauptmann Baron Widmann, seine Wahl mit dem Bedenken abgelehnt, daß er „Uroquasi“ und der neugewählte Ausschuss ihm zu deutsch geklärt sei! Auch der bisherige Vicepräsident, der k. Hilfsämter-Direktor Wirscher, hat deshalb seine bereits angenommene Wahl abgelehnt.

Krakau, 29. December. Der „Kraj“ fordert die politischen Abgeordnetenclubs von Wien und Berlin auf, der Londoner Conferenz ein Memorandum über die polnische Frage vorzulegen.

Ausland.

Berlin, 27. December. Graf Bismarck richtete am 20. d. in der Luxemburger Frage eine neue Depesche an den Grafen Bernstorff, worin er sich dagegen verwarft, in seinem Circular vom 3. d. ähnlich wie

Rußland eine Vertrags-Annulirung notifizirt zu haben; seine Absicht sei bloß gewesen, das Großherzogthum Luxemburg zu verwahren und den Vertragmächtigen die Eventualität voranzukündigen, welche die notwendige Folge der Neutralitäts-Verletzung seitens Luxemburgs sein würde. — Der Sozialdemokrat Halencler wurde als Landwehrmann eingezogen und ist zu seinem Regimente bereits abgegangen. Der französische Vicar Onerin wurde gefangen hier eingebracht. Er wird beschuldigt, seine Gewichte zur Zerstörung des Telegraphen aufgereizt zu haben.

Der bekannte Abgeordnete Wagner wurde nach Versailles berufen. Der (preussischerseits herausgegebenen) Moniteur von Versailles enthält aus guter, glaubhafter Quelle ein Communiqué, wonach Gambetta und die übrige Regierung der Nationalvertheidigung einem Friedensschlusse auf Grund der von deutscher Seite gestellten Bedingungen geneigt seien, jedoch gegen Trochu sich verpflichtet hätten, nicht ohne dessen Zustimmung zu pactiren. Dieser aber sei gegen den Frieden und unabdingbar, falls Paris kapituliren müßte, sich auf den ausreichend verproviantirten Mont-Valerien zurückzuziehen.

München, 27. December. Jörg's Referat über die Verfassungsbindnisse beantragt die Ablehnung und Aufknüpfung neuer Verhandlungen mit dem Nordbunde, damit auf Grund der inneren Ausbildung des Allianzvertrages und der Anebenbung jener verfassungsmäßigen Verbindung, welche durch den Zollvereinsvertrag besteht, auf andere Angelegenheiten von gemeinsamen Interesse ein weiterer Bund mit dem engeren des künftigen deutschen Reiches abgeschlossen werde.

Der Ausschuss der Reichsrathskammer (des Herrenhauses) beantragt unveränderte Annahme der Verfassungsverträge. Die Kammer wird nach dieser Woche hierüber beraten. Die Zustimmung derselben wird als gesichert betrachtet.

München, 27. December. Der Referent der Abgeordneten-Kammer über die Verträge, Dr. Jörg, beantragt, die Verträge abzulehnen und den König zu bitten, neue Verhandlungen zur Modification der Verträge einzuleiten zu lassen.

Lyon, 20. December. (Er mordung des Commandanten Arnaut. — Petition der Commune.) Eine schreckliche That ist hier begangen worden. Herr Arnaut, Commandant des zwölften Bataillons, welcher der vorgeschrittensten republikanischen Partei angehört, wurde heute Morgens in der Vertheilung der von einer aufgeregten Volksmenge ergriffen, in einen öffentlichen Saal geschleppt, durch ein improvisirtes Standgericht summarisch verurtheilt und augenblicklich erschossen, das heißt ermordet! Die Volksmenge ging auch in die Prefecture hinunter, um dem Bürger-Prefecten dasselbe Los angedeihen zu lassen. Da wurde Sturm geläutet und sämtliche Nationalgarde versammelt sich bewaffnet am Plage Leraure. Dank ihrer Dazwischenkunft ist kein weiteres Verbrechen zu beklagen; es wird versichert, daß Ergreifung, Aburtheilung und Erschließung des armen Arnaut zusammen nicht länger währte als 25 Minuten. Und das Alles aus dem einzigen Grunde, weil er keine bewaffnete Demonstration gegen den Prefecten, Herrn Challemel-Lacour zu veranstalten erlaube, um diesem die Schuld von dem Gemel beizulegen, welches vorgesehn bei Auit gegen unsere zwei Marschlegionen stattand. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Ruhe augenblicklich wieder hergestellt und durch keine weiteren Erreuten gestört werden wird. — Die heftige Commune hat an die Regierung der nationalen Vertheidigung ein Schreiben gerichtet, welches sich in erbitterten Klagen über die Prefecten und deren Vorgehen ergeht. Aus diesem Grunde verlangt die Commune Folgendes: Es mögen strenge Strafen auferlegt werden allen höheren Beamten, Prefecten, Intendanten u. s. w., die ihrer Pflicht nicht vollständig nachkommen; die Maire's und Municipalräthe verantwortlich zu machen, damit jeder Schwäche und Trägheit kräftig vorgebeugt werde. Dann wird man, äußert sich die Commune, nicht die Hälfte Frankreichs den Ruin des gemeinsamen Vaterlandes unthätig, gleichgiltig mitanschauen sehen. Weniger Decrete, weniger Proclamationen: Rühmlichkeit und Thätigkeit! Das Schreiben schließt mit folgenden Sätzen: „Trotz des Verrathes, der sie seit ihrem Entstehen umlauerte, ist die Republik stark genug, um ihre äußeren und inneren Feinde zu vernichten, und wenn ein Land geschworen hat, zu sterben oder zu sterben, so zählt es ebensowenig seine Mißfolge als seine Feinde.“

Brüssel, 27. December. Nach einigen Journalen soll die belgische Bürgergarde durch eine Art Mobilgarde ersetzt werden.

Brüssel, 27. December. Aus Paris wird unterm 22. d. gemeldet: Die Bank wurde zur Emission von Zwanzig-Francnoten ermächtigt. Trochu entscheidete den Ballon-Courier Deschamps mit einem eigenhändigen Schreiben an Gambetta. Im Journal Officiel vom 20. d. erklärt eine Jules Favre zugesicherte Note, die Regierung werde kämpfen, bis der Sieg oder ein ehrenvoller Friede erzielt sei.

Brüssel, 28. December. Der Independence wird aus Lill unterm 26. d. M. gemeldet: Francitieurs sprengten die Brücke von Guirnicourt und den Tunnel bei Gateau-Thierry, um die Communicationen zwischen La Fere und Rheims zu stören.

Directe Briefe aus Japan strafden den Moniteur Lügen, welcher von einer Seeschlacht japanischer Schiffe zu erzählen wußte.

Florenz, 26. December. König Amadeus ist heute Morgens von hier abgereist. Die Prinzen Humbert und Camignan, der Präsident des Ministerrathes und der Minister des Aeußern begleiteten ihn bis Spezia. Der Marineminister wird ihn bis Madrid begleiten.

Cialdini wird nunmehr definitiv als bevollmächtigter Minister nach Madrid gehen. Man versichert, der König habe Cialdini den Titel eines Herzogs von Gaeta verliehen.

Rom, 27. December. Die Repräsentanten des Auslandes versicherten Antonelli, das diplomatische Corps in Florenz werde den König nicht auf seiner Reise nach Rom begleiten. Das in Rom befindliche wird an dem Campagne des Königs keinen Antheil nehmen.

London, 28. December. Dem Daily Telegraph wird aus Bordeaux berichtet: Remington richtet nächste Woche eine Dampferverbindung zwischen Southampton und Bordeaux ein, um alle zehn Tage 20,000 Stück Carabiner abzuliefern.

Brüssel, 27. December. Ballon-Nachrichten aus Paris vom 21. December melden, daß der Nationalgarde Petitionen unterzeichnet, um ins Feuer geführt zu werden. Die Börse hält die Course und Paris überhaupt bewahrt seine patriotische Stimmung. Die Ernährung wird, mit Ausnahme der von auswärtigen verabsolgten Nationen, immer kostspieliger, allein die Bevölkerung trägt alle Entbehrungen mit stoischen Gleichmuth.

Konstantinopel, 26. December. Die Mittheilung des Fürsten Ral an die Coniulin Rumänien in Betreff einer Abänderung der Constitution hat einfach officiellen Charakter. Die Pforte hat den Mächten notifizirt, daß sie an der von Rumänien selbst geschaffenen Constitution keine Aenderung vornehmen könne.

Bukarest, 28. December. Alexander Bachowary wurde zum Bevollmächtigten der rumänischen Regierung gewählt, um die Coniulation convention mit der österreichischen Regierung abzuschließen.

Die Ministerialts dauert fort.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. December. — (Conflurwahlen.) In Reps (Markt) wurden gewählt: Stuhlrichter Michael Gärtner und vom Stuhl: Josef Rossondai, Pfarrer von Sommerburg, und M. Kellner, Dorfswaid.

— Die rühmlich bekannte Thierkundlerin, Frau Casanova ist mit ihrer Menagerie gestern hier angekommen.

Licitation.

3. 10,437.836. 3-3

Kundmachung.

Der Holzvorrath zu Gyergyó-Oláh-Toplitz, bestehend aus mehrelei taunenen Träumen, Stammhölzern, Bretter und Klößen, deren eine Theil bei der Sägmühle in Alsó-Runk gelagert einen Werth von 5616 fl., ein anderer Theil aber auf den Vaivogyázer Lagerplätzen gelegen einen Werth von 11,168 fl. repräsentirt, wird bei dem dortigen k. ung. Sägmühlens-Amt am **9. Januar 1871**, Vormittags 10 Uhr, im Wege einer mit verschlossenen Offerten verknüpften öffentlichen Licitation verkauft werden, zu welcher Verhandlung Jedermann, der an derselben vermöge Landesgesetz Theil nehmen kann, eingeladen wird.

Bei derselben Gelegenheit wird auch licitando veräußert werden:

1. Das Amtgebäude und Besorgungsquartier nebst Nebengebäuden, 1300 Quadratlasten Haus- und Gartengrund und 184 1/2 Quadratlasten freien Hausgrund, der Werth der Gebäude beträgt 5823 fl. und jener der Gründe 360 fl.

2. Die große Sägmühle im Werthe von 9000 fl.

3. Die kleine Brettschneide-Sägmühle im Werthe von 825 fl.

4. Die Waldauffseherhütte in Vaivogyása im Werthe von 72 fl. und

5. das dem Aerar zustehende Benützungs- und Pachtrecht der um die Sägmühle befindlichen Lager- und neben Valja-Patak bestehenden Flößbunt-Plätze bis letzten Mai 1889, also noch auf 18 Jahre, mit dem zusammenbetragenden Werthe von 1260 fl.

Endlich werden den Gegenstand der Licitation bildenden, alle bei dem Gyergyó-Toplitz-Amt befindlichen Inventarialartikel, Holztransportwagen, Betriebszeuge und andere Vorräthe, deren Gesamtwert 1863 fl. beträgt.

Die Quantität der zur Licitation kommenden Holzmaterialien, deren Ausmaß und Werth, sowie die Beschaffenheit und Bestandtheile der Gebäude, ferner der Detailwerth der Inventarial-Gegenstände können in einem besonderen Ausweise zusammengestellt bei dem Gyergyó-Toplitz-Amt, ebenso in der Kanzlei der Bergdirection eingesehen werden.

Dieses Werthes 10 % bilden zugleich das zu erlegende Neuzgeld, welches entweder in Baarem, oder in ungarischen Eisenbahn-, Grundentlastungs- oder Bodencredit-Papieren, welche nach dem Vorkurs der Erlagstages berechnet und angenommen werden, der Licitations-Commission einzubringen kommt.

Die mündlichen und schriftlichen Angebote können sowohl auf die einzelnen, als auch auf sämtliche Licitations-Gegenstände gestellt werden; das k. ung. Finanzministerium behält sich jedoch vor, die Genehmigung des Licitations-Actes und das Recht, nach eigenem Gutdünken die auf einzelne oder alle Gegenstände gemachten Angebote, oder nur die einzelnen Sätze derselben anzunehmen.

Die mit dem vorchriftsmäßigen Stempel und mit dem der angebotenen Summe entsprechenden 10proc. Neuzgelder versehenen geschlossenen schriftlichen Offerte werden bis Früh 9 Uhr am 9. Januar 1871 bei dem Gyergyó-Toplitz-Amt angenommen und dieselben können auch unter der Aufschrift: „Offert für die Gyergyó-Toplitz-Amt Holzmaterialien“ bis zum eben erwähnten Termine unmittelbar bei dem Protokoll-Amt des k. ung. Finanzministeriums eingebracht werden.

In diesen versiegelten Offerten sind die Holzgattungen und Gegenstände, wie auch die für dieselben angebotenen Geldbeträge mit Buchstaben und Zahlen deutlich anzugeben, und darf in den Offerten keine derartige Clausele vorkommen, welche mit den Bedingungen gegenwärtiger Kundmachung im Widerspruche steht.

Nach hochortiger Genehmigung der Licitations-Commission werden die erlegten Neuzgelder, mit Ausnahme derjenigen, von deren Eigentümern die schriftlichen oder mündlichen Angebote zum Theil oder im Ganzen angenommen wurden, zurückgestellt.

Die von der Annahme ihrer Offerte verständigten Ersteher werden verpflichtet, den angebotenen und hohen Orts angenommenen Gesamtwert der erstandenen Gegenstände binnen 14 Tagen in baarem Gelde zu erlegen, oder in Staatspapieren nach dem Vorkurs sicherzustellen, wornach die erstandenen Holzmaterialien und Requisiten dem betreffenden Käufer zur freien Verfügung übergeben werden, im entgegengegesetzten Falle wird die Ausfolgung der erstandenen Materialien, Inventarial-Requisiten und anderer Gegenstände verweigert, der Kauf für null und nichtig erklärt und das erlegte Neuzgeld zu Gunsten des Aerar eingezogen.

Die Gebäude und Liegenschaften belangend werden besondere Kaufverträge abgeschlossen und der Käufer wird verpflichtet werden, die anlässlich des Kaufes zu entrichtenden, welsch immer Namen habenden Unkosten und Gebühren aus Eigenem zu bestreiten.

Klausenburg, am 16. December 1870.

Von der k. ung. Bergdirection.

Fremden-Liste.

Angelommen am 30. December.

Römischer Kaiser.

Edou v. Wiland, Expropriations-Commissär; Carl v. Eysch, Oberingenieur, von Pest. Quabing, Oberingenieur, von Mediasch. Abraham Germa, Kaufmann, von Bukurest. Albert Frankl, Geschäftsfreier, von Wien. David Markus, Kaufmann. Soliman Andrásk, Kaufmann, von M.-Bährbelh. Kaufm. f. Lieutenant, von S.-Szt.-Görgh.

Hotel Bukurest.

Majilite George, Grundbesitzer, samt Familie.

Reumüller.

J. Marienburg, k. ung. Postmeister, von Eschtrich.

Haus sammt Garten,

Nro. 43, Josefstadt, Berggasse gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer im Hause selbst. 3-3

Ein Geschäftslocale wird gesucht,

wenn möglich mit zwei in Verbindung stehenden Räumen, entweder am Hauptplatz, oder in der an den Hauptplatz anstoßenden Hälfte der Seltnergasse.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Redaction dieses Blattes. 3-3

2000 bis 3000 Gulden

werden auf ein schuldenfreies Haus in der Oberstadt aufzunehmen gesucht. — Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes. 2-3

Verloren.

Am 24. d. M., 1/9 Uhr Abends, ist auf dem Wege vom kleinen Ring durch das sogenannte „blaue Stadthaus“ bis in die kleine Gesehrigasse ein **Wegfragen** verloren gegangen. — Der Finder wird ersucht, denselben gegen ein entsprechendes Honorar in der kleinen Gesehrigasse Nr. 87, 1. Stock, abzugeben. Hermannstadt, den 30. December 1870. 1-2

Gefunden

wurde eine Sache von Werth. Der Finder vermutet, daß dieselbe den Damen gehören dürfte, welchen Freitag den 23. December im Hofe „Zum römischen Kaiser“ ein Gespann und ein Wagen im Wege gestanden. — Näheres in der Redaction dieses Blattes, oder poste restante A. B. 1

Aviso

für Marktbesucher!

Der Gesehrtigte erlaubt sich die höfliche Anzeige zu machen, daß er sein **Kurz-, Galanterie- und Nürnberger Waarenlager** für

Engros-Verkauf

durch persönlichen Einkauf von **In- und Ausländer Waare** zu dem bevorstehenden **Winter-Markt früh aforirt hat** und bittet um geneigten Zuspruch. Hermannstadt, am 30. December 1870.

Johann Lurz,

Seltnergasse Nro. 179.

Gefälliger Beachtung empfohlen!

In meinem Verlage erscheint im Laufe des Monats Januar 1871 unter dem Titel:

Das Grundbuch,

herausgegeben von

Johann Hess,

1. Grundbuchführer in Schäßburg,

und ist durch die Buchhandlung **C. J. Habersang (C. F. Erler)** daselbst zu beziehen.

Dasselbe behandelt in gedrängter, doch sachlichen Kürze den Zweck und die Anlegung der Grundbücher.

Die Abhandlungen, bezüglich der Fortführung der Grundbücher bei den Grundbuchsbehörden, sind mit Berufung auf die bestehenden Verordnungen und Gesetze mit Formularien und Illustrationen versehen, und ist daselbe bestimmt, für Grundbesitzer, Fondsverwalter, Gemeindevorstände und Vorstände, so auch für Parteien und später auch als Handbuch zu dienen.

Der Pränumerationspreis ist auf **50 fr.** festgesetzt und tritt nach Erscheinen der Ladenpreis von **1 fl. 8. W.** ein.

Schäßburg, im December 1870.

Friedrich Karner.

Es hilft kein Widerstreben,

and der Befehlsgeiste, der Ungläubigste muß Angesichts der ununterbrechlichen Erfolge, welche ich mit meiner auf Erfahrungen und Wissenschaft gegründeten Methode erreiche, den Werth meiner

Spiel-Instructionen

einräumen. Mittels derselben haben unter vielen Andern in den letzten Abtheilungen Terzio's gewonnen:

Herr J. Peller in Karoson.

Emil Quas in Ansig.

Franz Wotiansky in Prag.

Franz Schilder.

Fräulein Josefine Nichteitner in Salzburg.

Die Genannten werden solches bestätigen. Bedingungen: 10proc. Antheil vom Gewinn, sonst noch bei Empfang der Instruction 1 resp. 2 fl. Die Spiele sind auch von Unbemittelten durchzuführen. Auf Wunsch Discretion. Francirte Anfragen werden gern und unentgeltlich beantwortet. Es laßt sich jedoch das leistungsfähigste Publikum zur Benutzung seines Bestandes ein, der Professor der Mathematik **v. Orlicz** in Berlin, Wilhelmstraße 129. 1-2

Für Neujahrs-, Geburts-, Namens- und Hochzeits-Fest-Geschenke

eignet sich gewiß am besten eine gute Uhr.

Jedem steht es frei, sich eine Uhr zu kaufen, wo er will und Lust hat; doch kann ich nicht umhin, das P. T. Publikum zu warnen vor solchen Anpreisungen, von Leuten, die bloß, nebst anderem Geschäft, auch Uhrenhändler, aber nicht Uhrmacher sind, daher von einer Uhr sehr wenige oder gar keine Kenntnisse haben, und nicht unterscheiden können, ob eine Uhr gut oder schlecht ist, dem auch anderes nichts daran liegt, als daß er die Uhr verkauft und damit ein Geschäft macht. Ganz etwas Anderes ist es, sich eine gute, dienstbare Uhr anzuschaffen von einem gewissenhaften Uhrmacher, dem auch sehr viel daran liegt, daß jeder Käufer zufrieden gestellt wird.

Als solche gute, gezielte Uhren empfiehlt der seit Jahren sich des besten Rufes erfreuende

Uhrmacher Joh. Buschek in Hermannstadt,

Seltnergasse, Dr. Tellmann'sches Haus Nro. 132 (vis-à-vis dem „Hotel zur ungarischen Krone“),

bietet eine schöne Auswahl von verschiedenen Gattungen gut reparirter und regulirter Uhren mit einjähriger Garantie laut Preiscontant.

Genfer Taschen-Uhren, besser Qualität,

vom k. k. Punzungsamt geprübt.

Für jede regulirte Uhr wird ein Garantieschein gegeben, nicht regulirte Uhren 2 fl. pr. Stück billiger.

Silberne Cylindruhren mit 4 Rubinen, Patentglas	12-14	Silberne Anker-Memontoirs, sehr fein, mit Doppeldeckel und Kristallglas, patentirt	44-48
dto. feine, Patentglas	13-14	englische feinste Memontoirs mit Kristallglas, in verg. schönen Gehäusen	19-25
dto. mit Gelbrand, zum Springen, Patentglas	14-15		
dto. zum Heben, Patentglas	13-14		
dto. feine mit Kristallglas	16-18		
dto. mit Doppeldeckel und Kristallglas	17-18		
Ankeruhren mit 15 Rubinen, Patentglas	19-20		
dto. in Silbermantel u. Gelbrand	20-22		
dto. mit starkem Kristallglas	19-21		
dto. mit Silbermantel, Gelbrand und Kristallglas	23-24		
dto. mit Doppeldeckel und Kristallglas	22-24		
dto. feine	26-28		
dto. englische	28-25		
dto. feinste mit Silbermantel	26-30		
Memontoirs, echte, beim Bügel aufzuhängen, feinste Gattung, Cylindruhren, patentirt	28-30		
dto. beiden Seiten starke Kristallgläser	28-30		
Anker-Memontoirs mit Kristallglas	32-34		
dto. an beiden Seiten starke Kristallgläser	31-34		
dto. feine	35-36		
dto. feinste, patentirt	36-38		
dto. an beiden Seiten kr. Gläser	36-40		
dto. mit Doppeldeckel, schön gravirt	36-38		

Damenuhren, prächtvolle Ausstattung.

Silberne Cylindruhren mit 4 Rubinen	16-18
Goldene Cylindruhren	28-33
dto. mit schöner Gravirung	29-34
dto. emailirt, verschiebenartig	36-38
dto. mit Kristallglas und Diamanten	39-48
dto. mit prächtvollen Emailportraits	46-54
Damen-Cylindruhren mit Doppeldeckel, schön gravirt	48-55
dto. emailirt mit Doppeldeckel	55-60
dto. mit Doppeldeckel und Emailportrait	58-68
Damen-Ankeruhr	45-50
dto. mit Doppeldeckel	56-65

Außerdem ist jede Gattung von Uhren durch mich auf das Schnellste zu beziehen. **Silberne Uhrketten** ganz neuer Art-Façon, feines Silber, gepreßt, zu fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis fl. 15, sowie auch alle Arten **Goldketten** sind durch mich zu beziehen. **Reparaturen** werden von allen Gattungen Uhren nach der neuesten Genfer Art solid ausgeführt und 1 Jahr Garantie geleistet.

Ferner empfehle ich verschiedene Gattungen von **grossen Uhren**, sowie schöne **Pendel-, Rahmen- und Stock-Uhren**, **Wecker** mit Uhr und **Wecker** mit Lichtzylinder, sowie auch die beliebtesten **Schwarzwälder Wanduhren**, alle Gattungen, feinste Qualität nur allein.

Besonders empfehlenswerth ist es für das ansüchtige P. T. Publikum, sich an ein solches Geschäft zu wenden. Uhren und Ketten sende ich gegen vorhergelandete Beträge, oder gegen Postnachnahme in alle Gegenden. Nicht-convenirendes wird bereitwillig umgetauscht. 8-8

Reinigung und Erhaltung der Zähne

Anatherin-Mundwasser

zu 40 fr., welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war.

In Wien bei Carl Spitzmüller, Apotheke zum „rothen Krebs“, am hohen Markt.

in Hermannstadt bei Herrn J. F. Schneider, in Schässburg bei Herrn J. B. Teutsch. 5-50

Schmerzlos

Einspritzungen,

ohne Medicamente innerlich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufsstörung heilt

Dr. Hartmann,

Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Neuburggasse Nr. 72,

Harnröhrenflüsse,

sowohl frisch entstandene, als auch noch sehr veraltete. Durch dieses naturgemässe von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren, ist es möglich, auch **verschämten Patienten** Heilung zu verschaffen, indem die Betroffenen in ihrem nur ganz kurz gefassten Berichte, statt **Namens**, bloß einer beliebigen **Chiffre** sich bedienen können.

Bei Einbringung von 5 fl. 8. W. werden postwendend das **Heilmittel** sammt **Gebrauchsanweisung** verlobet.

Auch andere Krankheiten, wie **Fluss** bei Frauen, **Pollutionen**, **Mannesschwäche** und geheime Krankheiten u. s. w. heilt ich nach den neuesten Erfahrungen und Forschungen ebenfalls **brieflich**. 9-10

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 30. December 1870.

Namen der Verkaufsartikel.	Bester fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Mindest fl. fr.
Nieder-österr. Mezen			
Weizen	5 87	5 60	5 33
Halbfrucht	4 93	4 67	4 40
Korn	4 13	4 7	4
Gerste			
Hafer	2 53	2 40	2 27
Kukuruz	3 73		
Erbsen	2 40		
Nieder-österreichischer Zentner			
Mundmehl	11		
Sammelmehl	9		
Weißpohlmehl	8		
Schwarzpohlmehl	7		
Die nieder-österreichische Maß			
Erbsen	24		
Linzen	24		
Bohnen	16		
Hirse	20		
Zentner Heu gebundenes	2 5		
ungebundenes	2		
Stroh, Lager-	80		
Streu-	70		
12 n.-öst. Klafter hartes Holz	13 50		
n.-öst. Pfund Rindfleisch	20		
„ „ Kerzen, gegossene	38		

ber 1870. 77. 75. 75. 20. 83. 121. 75. 5. 88. 9. 95 1/2. 165 50. 166. 86. 75. 87. 85. 76. 86. 85. 45. 85. 65.

ber-Functione

che Kinder DON.

en gelitten, als: schfall, Difterie, fieschwäche, Halsung des Magens, windsucht, Wasserpleen, allgemeine u. s. w. Es ist im des, leicht verdaue Kraft verleiht.

alesiere und befinde den Schlaf und böllig ren entbehrte. Dem Boillet, Pfarrer.

December 1854.

ber die Wirkung der it Vergnügen, sowie ber von vielen Sei-

enden Unterleibs-De- Mittels bereit, ja es roße Milderung und te daselbe gebraucht belagten Beschwerden un, daß das Mittel

eneralmajor a. D.

26. October 1856.

gegen meine schon Beschwerden, die me- und verschiedenen ut zu thun, und ich r und bitte mir mit senden.

Rath v. Polentz.

de Decies.

Praschaft Waterford t 1849.

esciere war so heil- Bund derselben zu lung an die Herren dem Publikum ge- gen, daß es Ihnen Gebrauch zu machen. Stuart de Decies.

rzer.

Weil ist eines der Mittel und erlegt in sehr leicht verdaulich anderen schleimigen s mit dem größten Rubren in Kranf- ei Steinbeschwerden, der Harnröhre, bei und in der Blase, iffen Erfolge bedient Mittels nicht bloß in Schmerzen lindern renschwindsucht, wo nichthalten gleichzeitig nade zu treten, die asociere beginnende beilen vermag.

Würzer, Bonn, und mehrerer Mitglied.

fr. 8. W. fr. 8. W. fr. 8. W.

chenden Schlaf, er- ssten = 1 fl. 50 fr. 11. April 1861. iche Nahrungsmitte plat, Lehrerin.

26. April 1856.

an, da ich dadurch gemeiner Schwäche,

franz. Armees.

145-150

nkfurt a. M.; rfannt nach allen

Beilage.

Einem genügenden Beweis der besonderen Zufriedenheit meiner P. T. geehrten Provinzialkunden gibt der amtliche Verkaufswert vom Jahre 1867 mit 15.000 Posten, und vom Jahre 1868 mit schon 19.800 Posten, welche von dem Gelehrten gemacht wurden. Diese Zahl erreicht noch kein zweites Geschäftsjahr.

Es gilt nur eine Probe,

um sich von den staunend billigen Preisen der unten verzeichneten Gegenstände zu überzeugen.

Alle Waaren werden unter Garantie der besten Qualität verkauft.

Man findet eine derartige große Auswahl von den neuesten, praktischen, sowie luxuriösen Gegenständen, wie es in Wien keine zweite gibt; es ist gelangt für Jung und Alt, so daß man für eine Bagatelle ein schönes passendes Geschenk sowohl für Damen und Herren, als auch für Kinder jeden Alters und Standes in tausendfacher Auswahl finden kann.

Auszug verschiedener Artikel neuester Fabrication.

Wiener Lederwaaren bekannt als beste Fabricat
— **Damen-Handtaschen**, mit Stahlreiß, à 65, 75, 90 fr., fl. 1, 1,20; aus feinstem Chagrain-Leder, mit vergoldetem Reißschloß, à fl. 2, 2,50, 3,20, 3,50, 4; dieselben mit Vorderreißschloß, à fl. 4,50, 5.

— **Neueste praktische Portemonnaies** für Damen oder Herren, à 40, 60, 80, 90 fr., fl. 1, die feinsten Sorten fl. 1,20, 1,50, 2, 2,50
— **Praktische Brieftaschen** à 60, 80 fr., fl. 1, 1,50; feinste Sorten à fl. 2, 2,50, fl. 3, 4, 5.

— **Neueste praktische Portemonnaies** für Damen oder Herren, à 40, 60, 80, 90 fr., fl. 1, die feinsten Sorten fl. 1,20, 1,50, 2, 2,50
— **Praktische Brieftaschen** à 60, 80 fr., fl. 1, 1,50; feinste Sorten à fl. 2, 2,50, fl. 3, 4, 5.

— **Reise-Glaschen**, mit Leder überzogen und Becher, à fl. 1,30, 1,60, 1,90, 2,20.
Die größte Auswahl der schönsten Albums.

Jede Album spielt beim Deffnen des selben zwei der neuesten und beliebtesten Tanzstücke oder Opern, mit taktvollen heftigen Klängen
1 Stück Octavformat fl. 10,50, 12,50, 15, 18, 20
— **Die feinsten optischen Fernrohre** mit achromatischem Glas und genauer Sehweite auf 1, 2, 3 Meilen Entfernung; à fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 18, 20.

Damen-Accessoires
mit Inhalt aller Necessairen
mit feinsten äußerer Ausstattung fl. 50, fr. 80, fl. 1, 1,50.
Dieselben mit Prachtvollhaltung fl. 2, 2,50, 3, fl. 4, 5.

1 Stück mit 6 verschied. Nadeln fl. 15, 1 " " 2 oder 4 Geirid Stricknadeln fl. 10 und 20.
100 sortirten Nadeln fl. 20.
1 Wert- und Spiel-Musterbuch mit 20 Mustern fr. 5.

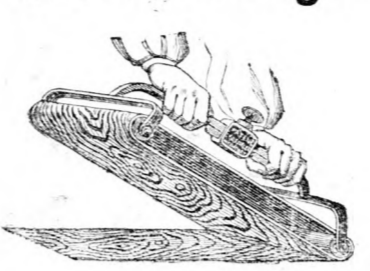
Der halbe Preis gegen früher.
1 Paar Damen, neueste Façon, franz. Porzellan, fr. 40, 60, 80, fl. 1, 1,50; größere Sorten fl. 2, 3, 4, 5.
— Ein praktisches billiges Geschenk ist die neue Schreibgarnitur aus Bronce, bestehend aus 10 Stücken u. zw. 1 Schreibzeug, 1 Federhalter, 1 Schreibfeder, 2 Schreibblätter, 1 Rechenzettel, 1 Federhalter, 1 Uhrhalter, 1 Federhalter, 1 Federhalter. Alles sehr hübsch und elegant ausgeführt und kostet bloß 3 fl.

!!! Die größte Auswahl von **Walls, Theater- und Bronce-Accessoires.**
1 Stück einfach oder hübsch, fr. 30, 40, 60
1 Stück mit schöner Malerei, fr. 40, 80, fl. 1, 1,20.
— **Pachswoll ausgeführt, fl. 1,50, 2, 2,50, fl. 3, 4, 5, 6.**

Beste Toilette-Gegenstände.
Französische Seifen in verschiedenen Gerüchen, fr. 10, 15, 20, 30, 35, 40.
Feinste Cosmetiques (Parfüm) 1 Stück fr. 10, 15, 20, 25.
Feinste Parfüms verschiedener Gerüche, fr. 30, 40, 60, 80, fl. 1, 1,20.
Haar-Öel, zur Kräftigung der Haarwurzel, fr. 20, 30, 40.
Haarpomaden, beste Sorten, fr. 20, 25, fr. 30, 40, 50, 60.

Zugleich mache ich die hochgeehrten Provinzialkunden auf meine Commissions-Abtheilung aufmerksam; es ist das einzige Geschäft dieser Art, indem sowohl der Kleinste als auch der größte Auftrag in jede Branche einschlagend, schnell und billig besorgt wird. Es empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen.
Das erste österr. Commissions-Geschäft des A. Friedmann in Wien,
Praterstrasse Nr. 26.

Gust. Bofinger in Weingarten (Württemberg)



empfehlen für Lackierer, Anstreicher, Tischler u. c. seine patentirten **Universal-Fladerapparate** zum eleganten raschen Fladern aller Holzarten, wie auch Farben-Reibmaschinen in 4 Größen billigst. Preisblätter mit Abbildung und Anweisung zum Fladern werden auf frankirte Anfrage bereitwilligst und franco, und ebenso Probeblätter pr. Blatt für 15 fr. 3. W. in Briefmarken zugesandt.
Agenten, Reisende u. c. in den Provinzen wollen sich an die Fabrik wenden.

Neueste Preisermäßigung:

ö. W. fl. 15 bis fl. 20 pr. Maschine.
Die Agentur für amerikanische Nähmaschinen



Wheeler & Wilson und Howe Manufg. Co. New-York

J. B. Teutsch in Schässburg

verkauft zu den Original-Fabrikpreisen, unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung.

Bei der Pariser Weltausstellung 1867 erhielten von 82 mitbewerbenden Fabrikanten die Herren Wheeler & Wilson die einzige goldene Medaille.

Diese Auszeichnung liefert thatsächlichen Beweis für die noch unübertroffene Vorzüglichkeit dieser Nähmaschinen, daher jede weitere Anpreisung überflüssig.

Auswärtige Aufträge werden mit Rücksicht auf die Fracht und Verpackung kostenfrei an Ort und Stelle besorgt, durch die Niederlage

J. B. Teutsch in Schässburg.

NB. Der Unterricht im Nähen auf derartigen Maschinen wird auf Verlangen gratis erteilt. 16



Feuersichere Petroleum-Maschinen

aus der k. k. ausschl. priv. Fabrik des **JOHANN SCHMIDT,**

Niederlage und Comptoir Stadt, Köllnergasse Nro. 4, in WIEN.

Auch erzeuge ich äußerst praktische Petroleum-Pumpen, doppelt und einfach wirkend.

Preis-Courant mit Zeichnung gratis. 3-10

Unglaublich, aber doch wahr.

Originalität, Solidität, Spottpreise.

Für alle Uhren schriftliche fünfjährige Garantie.

- Uhr fl. 10 eine echt silberne Cylinder-Uhr mit Krystallgläsern, Minutenzeiger, sammt einer feinen echten Talmigold-Kette mit Medaillon und Garantiefchein.
- Uhr fl. 19.50 eine echt feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillirt, sammt einer feinen Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
- Uhr fl. 14 eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springer, Krystallgläsern und Nickelwert sammt einer echten Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
- Uhr fl. 17 eine echt englische silberne Anker-Uhr mit Krystallglas und feinstem Quillochierung sammt Kette, Medaillon und Garantiefchein.
- Uhr fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales Remontoir-Uhr stärksten Kalibers mit Krystallgläsern, Nickelwert in echtem gebiegenes Talmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man selbe ohne Schlüssel anzusehen kann; zu solchen Uhren erhält Jeder eine Talmigoldkette sammt Medaillon und Garantiefchein gratis.
- Uhr fl. 15 oder 18 eine ganz kleine Damen-Uhr, echt Silber und echt vergolbet, sammt einer echten Talmigold-Kette mit Quäschchen sammt Garantiefchein.
- Uhr fl. 13 eine silberne Cylinder-Uhr mit Springer und starkem Krystallglas, sammt Kette und Medaillon aus Talmigold.
- Uhr fl. 22 eine feine silberne Anker-Uhr auf 15 Rubinen sammt feinstem Talmigoldkette und Medaillon.
- Uhr fl. 22, 24, 30, 36 feinste silberne Remontoirs mit Krystallgläsern und Talmigold-Kette.
- Uhr fl. 24, 26, 28 goldene Damen-Uhr sammt Kette, Medaillon und Garantiefchein.
- fl. 40 und 48 eine goldene Damen-Uhr mit Diamanten und langer Halskette.
- fl. 60, 70, 80, 100 goldene Remontoirs mit Krystallgläser.
- fl. 200 und 300 goldene Chronometer mit Doppeldeckel.
- Goldketten, lange und kurze fl. 20, 25, 40, 60-100.
- Silberketten fl. 3, 4, 5, 6-12.
- Talmigold-Ketten, kurze fl. 1, 1,50, 1,60, 2, 3, 4, 5, 6, lange fl. 1,60, 2,50, 3, 4, 5, 6, 7.

Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln. Jede Gold- und Silber-Uhr ist mit dem k. k. Puncirungs-Amtesstempel versehen.

Gegen Voraussendung des Betrages oder Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden ausgeführt und nicht conveniende Waare bereitwilligst umgetauscht. — Unreparirte Uhr 2 Gulden billiger. — Preis-Courante gratis.

Uhrmacher, Uhrenhändler finden ein großes Lager aller Sorten Uhren vorräthig; nur der Bezug aus erster Hand und der große Umsatz ermöglicht die Uhren so billig zu verkaufen.

Philipp Fromm, Uhrenfabrikant in Wien,

Rothenburmstraße Nro 9, gegenüber der Wollzeile.

Alle Diejenigen, die Uhren zu kaufen oder zu bestellen wünschen, werden gebeten, sich brieflich oder persönlich an diese Firma zu wenden, ehe sie anderwärts kaufen. 4-12

Handwritten signature: Philipp Fromm